

**Ein vom Radikalenerlass vor
50 Jahren Betroffener erzählt.**

Breite Solidarität

50 Jahre „Radikalenerlass“ mit Berufs- und Ausbildungsverboten haben auch in Tübingen viel Betroffenheit ausgelöst, mit etwa 30 Geschädigten. Es ist höchste Zeit, diese Rehabilitationen und Entschädigungen noch zu Lebzeiten, in die Wege zu leiten. Allgemeine Entschuldigung genügt nicht. Denn diese müssen bis heute nachhaltige Nachteile – wie bei der Rente – verkraften.

Von den damals Betroffenen kandidierten 1975 einige mit mir für die DKP zum Gemeinderat. Das war sehr mutig und richtig für „mehr Demokratie wagen“ und für ein „gläsernes Rathaus“. Dafür bin ich ihnen heute noch dankbar. „Ich will sie alle hier behalten. Aber nicht im Öffentlichen Dienst.“ Das sagte „Cleverle“ Lothar in einer Versammlung zu mir als Ministerpräsident. Als Beweis dafür, dass der „Radikalenerlass“ mit seinen Berufsverboten für Linke im Öffentlichen Dienst auch in Baden-Württemberg voll betrieben wurde.

Dass ich trotzdem als Gärtnermeister bei der Uni Tübingen im Botanischen Garten 27 Jahre bis zu meiner Berentung tätig sein konnte, hatte seine Besonderheiten. Bei Wahlen zu Universitätsgremien, dem Tübinger Gemeinderat und Kreistag wurde ich stets mit hohen Stimmenergebnissen reingewählt. Das war breite Solidarität der Wählerinnen und Wähler.

Gerhard Bialas, Tübingen